

Geleitwort

In jeder Demokratie ist nur das Realität, was der Bürger für Realität hält. Alles andere ist auf Dauer nicht tragfähig, weil politische Themen ohne Akzeptanz des Bürgers auf Dauer keine Zukunft haben, insbesondere wenn damit Kosten verbunden sind.

Deshalb ist die hier vorliegende Arbeit von Carolin Rüger eine Pflichtlektüre für Politiker - in Brüssel und in den nationalen Hauptstädten.

Die wissenschaftliche Untersuchung der öffentlichen Wahrnehmung der Europäischen Außen- und Sicherheitspolitik ist ein notwendiger Informationsbaustein für die Weiterentwicklung unserer Konzepte. Umfragen belegen seit langem, dass die Bevölkerung Europas trotz aller Differenzierung mit einer großen Mehrheit hinter einer Stärkung der EU-Außen- und Sicherheitspolitik steht. Die Europäische Union sollte diese Zustimmung nutzen, um Europa auf der Weltbühne stärker zu präsentieren und dadurch auch das europäische Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Denn das Wir-Gefühl in Europa wächst mit den Kompetenzen Europas und mit der Wahrnehmung der Leistungen europäischer Politik in der Öffentlichkeit.

Aber so funktioniert das leider nicht. Dafür sind nicht allein die bisherigen Mängel der GASP verantwortlich.

Die medienbegleiteten Reisen der nationalen Außenminister geben einen falschen Eindruck über Einfluss und Bedeutung. Hier besteht eine Interessendualität zwischen den Medien und den Außenministerien in den nationalen Hauptstädten. Fast jeder der Außenminister ist mit nationalen Kamerateams um den Tahrir-Platz in Kairo gelaufen und hat fast nur für das heimische Publikum seinen Einfluss auf den arabischen Frühling gepriesen.

Oder es wird über nationale Initiativen für den Außenministerrat berichtet. Über die Ergebnisse des Gipfels wird dann aus Brüssel oft nur aufgrund der Hintergrundgespräche und Pressekonferenzen der jeweiligen nationalen Delegationen geschrieben.

Ich glaube aber, dass es eine Frage der Zeit ist, bis dies sich verändert. Die europäischen Staaten können auf globale Fragen oftmals nur noch gemeinsam einen Einfluss haben. Das Faktische wird auf Dauer seine Kraft in der Realität erweisen.

Allerdings müssen die Synergie- und Einsparmöglichkeiten des Europäischen Auswärtigen Dienstes, der dies in seiner noch nicht beendeten Aufbauphase noch nicht leisten konnte, klarer werden.

Auch die Möglichkeiten der europäischen "Außenministerin" - dieser Begriff muss sich in der Praxis durchsetzen - und den über 140 EU-Botschaften in aller Welt sind in Sachen Koordinierung, Initiative und Führung noch lange nicht ausgeschöpft. Es ist aber auch immer die alte Frage, ob das Glas halb voll oder halb leer ist, zu beantworten. Die Missionen - zivile und militärische in aller Welt mit eigenen Planungs- und Durchführungskapazitäten - waren vor zehn oder gar zwanzig Jahren nicht vorstellbar. Die EU gibt dreimal soviel Geld aus ihrem Haushalt für präventive Auslandshilfe aus wie die USA. Sechzig Prozent der Entwicklungshilfe dieser Welt werden von der EU und ihren Mitgliedstaaten zur Verfügung gestellt.

Auch die beginnende Zusammenarbeit in der Europäischen Verteidigungsagentur mag ein Beispiel sein. Aber es ist auch aus den genannten Gründen ein weiterer Weg zu einer "One-Voice-Policy", die die Bürger und die Welt von uns erwarten.

Carolin Rüger möchte ich für ihre Arbeit danken.

Brüssel, November 2012

Elmar Brok,
Mitglied des Europäischen Parlaments,
Vorsitzender des Ausschusses für
Auswärtige Angelegenheiten